

MONTAG
20. FEBRUAR 2012

DISKUSSION UM ZWANGSARBEITER-MAHNMAL

„Stellt das Mahnmal mitten auf den Bahnhofsvorplatz“

Betr.: „Hitzige Debatte um Mahnmal“, Titel und Bergedorf-Seite vom 10. 02. 2012

Das Mahnmal für Zwangsarbeiter des Künstlers Jan de Weryha nach einer Grundidee der Schülerin Ella Nora Sloman steht noch nicht an seinem Platz, aber bereits jetzt schon gibt es hitzige Debatten in Teilen der Bergedorfer Öffentlichkeit. Damit hat das Denkmal schon einen wesentlichen Teil seiner Aufgabe erreicht: Nämlich die von vielen vergessene und auch oft wissentlich verdrängte Erinnerung an einen verabscheuungswürdigen Teil deutscher

Geschichte wieder lebendig zu machen.

Zur Gestalt des Mahnmals ist auszuführen, dass – um Angst, Verzweiflung und Ausweglosigkeit der Zwangsarbeiter auszudrücken – der Monolith nicht groß und dick genug sein kann. Ich stimme

Angeregte Diskussion

hierin absolut mit den von Chr. Kortüm und Heide Mövius geäußerten Meinungen überein! Die Arbeit von Jan de Weryha ist kein schmuckes Denkmal, sondern ein Mahnmal. Wenn dieses dann auch noch zu einer angeregten Diskussion über den eigentlichen

Anlass beiträgt, so ist es ein guter Beitrag zu einer Gesellschaft, die allzu gern und leicht die Gräueltaten der Nazidiktatur verdrängt.

Über den ins Auge gefassten Standort dagegen, sollten Politik und Verwaltung nochmals nachdenken. Am Schleusengraben ist es deplatziert, wirkt abgestellt, ist dem Vandalismus ausgesetzt. Ich plädiere, stellt es mitten auf den Bahnhofsvorplatz. Dort kann es seine Aufgabe erfüllen: Mahnmal sein und erinnern!

**Rüdiger-H. Bambach,
Pressesprecher
FDP-Bezirksverband Bergedorf**